

Reduktion auf das Wesentliche



Sunhild Wollwage möchte den Bienen den Platz geben, der ihnen zusteht: Auf Samt gebettet, wie wertvolle Brillanten, teure Uhren, königliche Edelsteine

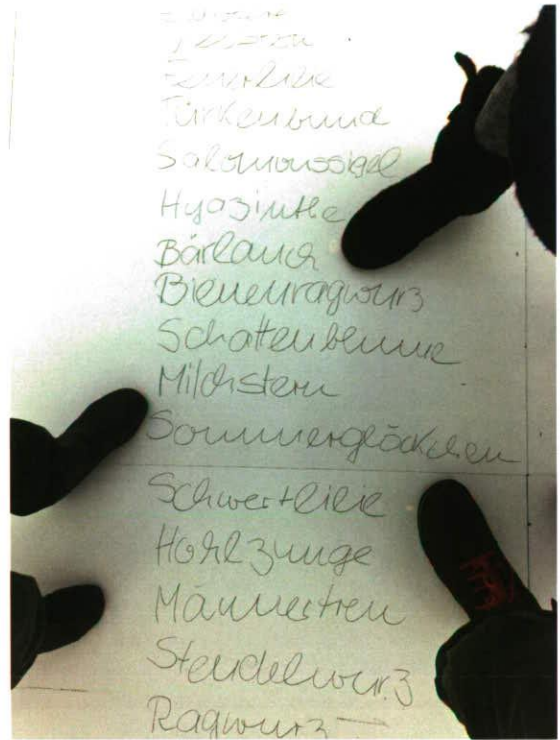
Anita Grüneis

Kostbares wird gerne auf Samt gebettet. Für die Künstlerin Sunhild Wollwage sind Bienen etwas Kostbares. Eintausend von ihnen hat sie mit Hilfe eines Imkers gesammelt, hat jeder einzelnen Biene ein Samtkissen von sechs mal sechs Zentimetern mit Unterstützung von Freunden genäht, und sie darauf gebettet. Damit werden sie nun im Kunstraum Engländerbau in Vaduz präsentiert, auf schmalen Borden, die sich entlang der Wände über den gesamten Raum erstrecken.

An den Wänden ruhen die aufgebahrten toten Körper der Bienen, am Eingang hängt eine meterlange Bienenwachskerze mit einem Durchmesser von rund acht Zentimetern. Sie hängt an ihrem Docht, ist also nicht zu gebrauchen. Auf dem Boden sind zwei lange Bahnen mit Pflanzennamen zu sehen. Pflanzen, die von den lebendigen Bienen einst vielleicht besucht wurden, die von ihnen bestäubt wurden, um ihren Fortbestand zu sichern. Sunhild Wollwage hat ihre Namen mit einem Bleistift direkt auf den Fußboden geschrieben. Sie weisen darauf hin, wie achtlos viele Menschen mit den Pflanzen umgehen. Wer kennt ihre Namen, wer schaut sie sich wirklich an? Wie oft werden sie missachtet, werden aus der Erde herausgerissen und weggeworfen, oder sind ausgestorben.

Auf dem Weg gefunden

Die Ausstellung strahlt eine tiefe Ruhe aus, gleichzeitig auch eine besinnliche, beschauliche und wohlthuende Stille. Sie gibt etwas davon wieder, was die Künstlerin empfindet,



Auf dem Boden sind zwei lange Bahnen mit Pflanzennamen zu sehen: Pflanzen, die von den Bienen einst vielleicht besucht und von ihnen bestäubt wurden, um ihren Fortbestand zu sichern

wenn sie durch die Natur wandert. Jeden Tag mindestens eine Stunde, und stets mit irgendwelchen Tüten für ihre Fundstücke. Ihre Augen durchforsten beim Laufen automatisch den Boden und bleiben immer wieder an etwas haften. Das kann ein toter Käfer sein, ein besonders geformtes Blatt oder eine interessante Erde. Die Natur ist für Sunhild Wollwage ein wertvoller Fundus, den Menschen oftmals viel zu gering schätzen.

Mit der Natur achtsam umgehen

Die Antriebsfeder von Sunhild Wollwages künstlerischem Schaffen ist die Achtsamkeit. Der Respekt vor der Natur, das Erkennen ihrer Schönheit und der behutsame Umgang damit. Ihre ersten Werke – nach der Zeit der textilen Arbeiten und der Batik – nannte sie „Waldbriefe“. Damals nähte sie Kiefernadeln mit Hilfe einer Freundin in geordneten Reihen auf Stoff und schuf damit die Zeilen der Waldbriefe. Mit dieser neuen Arbeitsweise konnte sie Natur und Technik in ihrer Kunst vereinen. Das Waldsterben war in jener Zeit ein beherrschendes Thema in den Medien. Dabei ging es nicht um das Absterben einzelner Bäume, sondern um einen sterbenden Waldorganismus. Diese Aussicht erschreckte viele Menschen, Wollwages „Waldbriefe“ waren eine künstlerische Antwort auf das damalige Umweltproblem.

Reduktion auf das Wesentliche

Mit ihrer neuen Ausrichtung, der Verbindung von Kunst

KUNSTRAUM

Engländerbau

Öffnungszeiten

Täglich 13 bis 17 Uhr, Dienstag 13 bis 20 Uhr

Kontakt

Städtle 37, LI-9490 Vaduz, T +423 2 333 111
www.kunstraum.li

Eine Institution der Kulturstiftung Liechtenstein

Sunhild Wollwage (LI)

Installation

.... und ich bettete sie auf Samt

20.02. bis 15.04.2018

Di, 27.02.2018, 18 Uhr Gespräch mit der Künstlerin Sunhild Wollwage und der Konservatorin Christiane Meyer-Stoll | Eine Kooperationsveranstaltung mit der Liechtensteinischen Kunstgesellschaft
Di, 06.03.2018, 18 Uhr Vortrag «Laut gedacht: über das in der Natur Vorhandene und meist Übersehene» mit Ingenieur Mario F. Broggi, Förster und Ökologe (Triesen/LI)
Di, 27.03.2018, 18 Uhr Vortrag «Honigbienen – die Bestäuber der Welt» mit Prof. Jürgen Tautz, Verhaltensforscher, Soziobiologe und renommierter deutscher Bienenforscher, Professor HOBOS Universität Würzburg (Würzburg/D)
Fr, 06.04.2018, 19 Uhr Fest mit Überraschungsbeitrag zum 80sten Geburtstag von Sunhild Wollwage | Anschliessend Aperò und gemütliches Beisammensein
Finissage So, 15.04.2018, 13–17 Uhr Die Künstlerin ist anwesend.

Drucksponsor: BVD Druck & Verlag AG, Schaan | Bildnachweis: Stock-Photo

ni tomu ...
sie bettet
auf Samt



— *Handgemacht in Vorarlberg*

— *Perfekt angepasst*

— *Echtes Büffelhorn*



enough

BÜFFELHORNBRILLEN

*Handgemachte Unikate
von Thomas Hofbauer*



enough ist exklusiv erhältlich bei:
Der Brillenmacher
Schleife 9, 6830 Rankweil

www.hornbrillen.at

und Natur, hatte Sunhild Wollwage ihren künstlerischen Weg gefunden. Er ließ sie von da an nicht mehr los. Um ihre Anliegen zu verstärken, arbeitet Sunhild Wollwage gerne in Serien. Dabei ordnet sie ihre Fundstücke in strengen Reihen, schafft so Piktogramme, die sich auch wie Gedichte lesen lassen. Mit der Reduktion auf das Wesentliche zeigt sie das Wesentliche. Ihre Mikrokosmen sind klar gegliedert, werden beherrscht von Nüchternheit und gleichzeitig von Fürsorge. Indem sie die Schönheit der abgestorbenen Natur zeigt, weist sie auf unseren missachtenden Umgang hin.

Die Schönheit der Natur

Die Künstlerin hat Insekten auch schon in ihre Bestandteile zerlegt und diese dann akribisch „aufgelistet“. Sie klebte sie auf Etiketten oder steckte sie beispielsweise in „Fotoecken“, jene Kleber, mit denen man vor Jahren die Fotos in ein Album befestigte, Fliegenbeine, Insektenflügel oder auch winzige Teile einer Pflanzenblüte. Diese Klebeetiketten oder Fotoecken mit Inhalt klebte sie wiederum auf weiße Blätter und schuf so zarte Serien, die sich mit ihrer filigranen Schönheit und ihrer kühlen Anordnung nie aufdrängen, sondern von jener Ästhetik berichten, die in der Natur vorhanden ist. Sunhild Wollwage will nicht anprangern, sie will nur aufzeigen, auf etwas hinweisen. Allerdings ohne moralischen Zeigefinger. So entstand auch die Idee mit der Bienen-Ausstellung.

Die Biene als Massenprodukt

Sunhild Wollwage lebt in Mauren, im Liechtensteiner Unterland hoch oben auf dem Berg. Neben ihr wohnte der Präsident der Imkervereinigung Liechtensteins. Mit ihm sprach sie über das Bienensterben, die Achtlosigkeit im Umgang mit Pestiziden und Monokulturen, all das, was einen direkten Einfluss auf die Bienen hat. Zudem werden Bienen heute weltweit für industrielle Zwecke missbraucht. Man verpackt sie – und das nicht mal artgerecht – in Lkws und transportiert sie über den halben Globus. Dabei sterben viele Bienen. Doch das ist den Auftraggebern anscheinend egal. Eine Situation, die Sunhild Wollwage beschäftigte. Zusammen mit dem Präsidenten des Imker-Vereins arbeitete sie an der Realisierung der Bienen-Ausstellung, bevor er im Oktober letzten Jahres an den Folgen eines Verkehrsunfalls starb.

Ohne Bestäubung kein Fortbestand

Zwei Jahre vor seinem Tod sagte er in einem Interview: „Für Bienen sollte man eher ein ruhiges Gemüt mitbringen – Bienen mögen keine Hektik.“ Sunhild Wollwage hat inzwischen

eintausend tote Bienen gesammelt. Sie wird ihnen die Wertschätzung zukommen lassen, die sie ihrer Meinung nach verdient haben, denn Bienen gibt es seit Urgedanken, die älteste fossile Biene – eingebettet in Bernstein – ist rund 80 Millionen Jahre alt. Bienen sind existentiell wichtig für die Natur. Ohne Bienen keine Bestäubung, ohne Bestäubung keine Fortpflanzung. Albert Einstein soll ge-

sagt haben: „Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, kein Mensch mehr.“ Ob er das wirklich gesagt hat, ist fraglich. Sicher ist, dass die Bienen für den Fortbestand auf unserer Erde wesentlich sind.

... und ich bettete sie auf Samt

Das ist nicht der einzige Grund, weshalb Sunhild Wollwage die Bienen in ihrer Ausstellung zu Schmuckstücken erhebt. Sie möchte ihnen eine ihnen gemäße Achtsamkeit entgegenbringen, sie wertschätzen, und ihnen den Platz geben, der ihnen zusteht: Auf Samt gebettet, wie wertvolle Brillanten, teure Uhren, königliche Edelsteine. Und so liegen die tausend aufgebahrten Körper auf tausend Samtkissen entlang der weißen Wände, Schmuckstücke, ausgestellt und aufgestellt, kostbar. Wie die Fundstücke aus antiken Stätten. ■

Projekteinreichung im Kunstraum Engländerbau

Der Kunstraum Engländerbau in Vaduz wird von der Kulturstiftung Liechtenstein unterhalten. Er ist in erster Linie für aktuelles heimisches und regionales Kunstschaffen konzipiert. Seit 2002 präsentieren hier Künstlerinnen und Künstler ihre Werke, die Ausstellungen wechseln viermal im Jahr.

KünstlerInnen sowie KuratorInnen können jederzeit einzeln oder als Gruppe Projekte, denen ein raumgestalterisches Konzept zugrunde liegen muss, einreichen. Inhaltlich kann es sich beispielsweise um die Präsentation thematischer Projekte, fokussierter Werkgruppen oder bestimmter Schaffensperioden handeln. Die Auswahl trifft dann die Fachkommission Kunstraum Engländerbau.

Für die Vertiefung in die künstlerischen Arbeiten bzw. in das Thema sind jeweils mindestens drei begleitende Veranstaltungen während der Ausstellung für das Publikum vorgesehen.

Die Bewerbungen sind entweder in Papierform oder im PDF-Format einzureichen. Sie müssen auf einer Seite die Idee und die Beschreibung des Projekts beinhalten, dazu eine Planskizze zur Visualisierung, die Beschreibung der Materialien, Abbildungen von zwei bis drei Arbeitsproben zum Projektvorschlag sowie Abbildungen bisheriger Ausstellungen, einen Lebenslauf und eine erste Kostenschätzung. Die eingereichten Projekte werden dann von der Fachkommission beurteilt. Bei einer Zustimmung werden die jeweiligen Kunstschaffenden eingeladen, das Projekt weiter zu bearbeiten, ein Modell zu erstellen und das Gesamte dann persönlich zu präsentieren.

Weiterführende Informationen: www.kunstraum.li
Projektunterlagen an: Kunstraum Engländerbau,
 Kommission Kunstraum, Städtle 7,
 Postfach 259, FL-9490 Vaduz



Für Sunhild Wollwage sind Bienen etwas Kostbares. Sie hat eintausend Bienen auf 6x6 cm große Samtkissen gebettet